

ventuno

BNE für die Schulpraxis

2019
03



Interview Philip Jaffé, Direktor des interfakultären Zentrums für die Rechte des Kindes | Universität Genf | DELPHINE CONUS BILAT

Vertrauen wir der Kreativität der Kinder

Kinder, die ihre eigenen Rechte verteidigen: Das ist für Philip Jaffé ein Novum. Der Experte des Ausschusses für die Rechte des Kindes beobachtet derzeit eine Übergangsphase, in der sich die Kinder selbst verändern und den ihnen entgegengebrachte Respekt auf ihr Umfeld übertragen. Und er hofft, dass deshalb die Erwachsenen von morgen die Welt besser gestalten als die Politik von heute.

Weshalb braucht es überhaupt eine spezielle Konvention für Kinder?

Kinder wurden schon vor hundert Jahren als Opfer wahrgenommen. Am Ende des Ersten Weltkriegs forderten verschiedene Organisationen, die sich um den Schutz von Kindern kümmerten, wirksame Schutzmechanismen, gerade auch in rechtlicher Hinsicht. Daraus entstand die erste Erklärung der Rechte des Kindes, die 1924 vom Völkerbund unter dem Namen «Genfer Erklärung» verabschiedet wurde. In diesem rechtlich nicht verbindlichen Text ging es um die Pflichten der Erwachsenen gegenüber Kindern. Aber abgesehen vom Titel erschien das Wort «Recht» nirgends in dieser Erklärung. Später, im Zuge der Befreiungs- und Gleichstellungsbewegungen der Frauen, konkretisierte sich die Vorstellung der Rechte. Allmählich entwickelte sich das Bewusstsein, dass das Kind ein bestimmtes Wesen mit einer qualitativ anderen Funktion war – nicht einfach ein kleiner Mann oder eine kleine Frau. Das Kind hat deshalb einen eigenen Status verdient – etwas, das wesentlich

weiter geht, als unter dem Schutz von Erwachsenen zu stehen. Dieser besondere Status spiegelt sich in der 1989 durch die UNO in Kraft gesetzten «Konvention über die Rechte des Kindes» wider.

Hat sich der Status des Kindes seit 1989 tatsächlich verändert?

Ja, und zwar radikal! Erstens in rechtlicher Hinsicht, aber auch bezüglich der Wahrnehmung: Das Kind ist zum Rechtssubjekt geworden und nicht länger nur ein Schutzobjekt. Natürlich gibt es auch heute immer wieder Rückschläge, und viele Probleme sind noch nicht gelöst. Dennoch habe ich das Gefühl, dass die überwiegende Mehrheit der Staaten auf der ganzen Welt verstanden hat, dass Kinder eine andere, stärkere und spezifische Aufmerksamkeit benötigen. Viele erkannten, dass es für die Teilhabe der Kinder an der Gesellschaft, in der sie leben und allmählich das Erwachsenenalter erreichen, nicht ausreicht, sich auf das Wohlwollen der Erwachsenen zu verlassen. Diese Erkenntnis muss sich in staatlichen Budgets, Rechtsstrukturen und Institutionen konkretisieren.

Wird dies in der Schweiz erfüllt?

In Bezug auf die Achtung der Kinderrechte ist die Schweiz eines der führenden Länder, erreicht aber nie einen Podestplatz. So ist sie beispielsweise im Gesundheitsbereich sehr fortschrittlich und in den Bereichen Schutz und Bildung relativ gut aufgestellt. Aber bedenklich ist die Tatsache, dass der Reichtum der Schweiz dazu beiträgt, gewisse Mängel in ihrem System



zu überdecken. Es ist eine bedenkliche Schwäche, dass hier die Situation von 250 000 Kinder als verwundbar taxiert wird – davon 80 000 durch Armut. Dies ist in einem so reichen Land nicht tolerierbar. Auch bei der Gleichstellung von Mädchen und Knaben, bei Kindern in Migrationssituationen oder bei Behinderungen ist noch ein langer Weg zu gehen.

Die Schweiz ist in der Bildung gut positioniert, aber tut die Schule genug für die Rechte der Kinder?

Die Schule mit ihren Strukturen, Lehrplänen, Stundenplänen und Fächern sollte ihre Regelungsdichte gelegentlich reflektieren. Es ist sicher nicht einfach, ein Gleichgewicht zu finden: zwischen dem Ziel, dass alle Schüler das gleiche Wissensniveau erwerben, und dem Ziel, Kreativität und kritisches Denken zu entwickeln. Darüber hinaus darf der Fokus der Schule heute nicht mehr nur auf die Kinder beschränkt bleiben. Sie ist eine Institution der Verbindung, ein Ort, an dem Lehrer, Familien und die Gesellschaft an einer Debatte über Ideen teilnehmen, die Kinder miteinbezieht. In der Schule lernen Kinder das Zusammenleben, Einbeziehung, Respekt vor anderen. Sie erleben die Entfaltung ihres eigenen Einflusses: Während sie sich kognitiv entwickeln, wird ihre Teilhabe am Geschehen in der Klasse immer wichtiger.

Die Teilhabe am Schulgeschehen ist eine Möglichkeit, Kinderrechte im Alltag zu leben. Wie offen sind Schulen heute für diesen Ansatz?

Natürlich entwickelt sich die Pädagogik weiter, und immer mehr Schulleitende und Lehrpersonen fördern die Beteiligung ihrer Schülerinnen und Schüler, ohne dies zwingend in Bezug mit den Kinderrechten zu bringen. Ich habe den Eindruck, dass wir uns derzeit in einer Übergangsphase befinden, in der sich die Kinder selbst zu verändern beginnen. Diese Veränderung kommt auch aus dem familiären Bereich, in dem das Kind, das in seiner Würde, in seiner körperlichen Integrität respektiert wird. Dieser Respekt wird nun durch Kinder auch gelebt, auf ihre jeweiligen Umgebungen übertragen. Das Beispiel von Greta Thunberg zeigt, dass ein respektvolles familiäres und schulisches Umfeld Ideen und Kräfte freisetzen kann. Für mich ist es der Höhepunkt in der Umsetzung der Kinderrechte, wenn junge Menschen heute auf die Strasse gehen, um für das Klima zu demonstrieren. Dies ist vielleicht der grösste Fortschritt der letzten dreissig Jahre.

Kinder, die mobilisieren, um den Planeten zu retten: Ist das die Zukunft?

Neu ist jedenfalls diese Positionierung von Kindern als Verteidiger ihrer eigenen Rechte. In einigen Ländern schliessen sich beispielsweise Kinder Gewerkschaften an, um ihre Arbeit zu schützen, oder sie kämpfen gegen die Inhaftierung anderer Kinder, was manchmal sehr riskant ist. In unseren westlichen Gesellschaften nehmen junge Menschen andere Kämpfe auf sich – wie den Kampf ums Klima – was ebenfalls bemerkenswert ist. Das Feld der Menschenrechte und insbesondere der Kinderrechte eröffnet allen Menschen – ob Frau, Mann oder Kind – Möglichkeiten, die es früher nicht gab. Möglichkeiten, die wir alle schätzen und ausleben sollten. Dazu gehört auch eine gewisse Demut angesichts der Tatsache dass es die Politik respektive die Erwachsenen bisher nicht geschafft haben, Kriege zu vermeiden, unseren Planeten zu bewahren oder unsere Gesellschaften egalitärer zu machen. Vertrauen wir also der Kreativität und Energie der Kinder und unterstützen wir sie dabei, es besser zu machen als wir.



Philip Jaffé
Direktor des interkulturellen Zentrums für die Rechte des Kindes,
Universität Genf

30 Jahre Kinderrechte

Um das Jubiläum der Kinderrechtskonvention zu feiern, wurde die «Association 30 ans de Droits de l'enfants» gegründet. Die Vereinigung schuf das Portal «ChildRights-Hub»: Es dient als Netzwerk der zivilgesellschaftlichen Akteure, die sich für die Kinderrechte einsetzen, wie auch als Plattform für Klassenprojekte aller Schulstufen oder für Weiterbildungsmodulare. Höhepunkt der Jubiläumsfeiern ist die Konferenz vom 18. bis 20. November 2019 im Palais des Nations in Genf.

<https://childrightshub.org> | <http://kinderrechte.ch>

Inhalt

- 1-2 **Interview** | Philip Jaffé
-
- 4-7 **1. und 2. Zyklus**
4-5 **Praxisbeispiel**
Regeln statt Gerangel
6-7 **Bildungsangebote zum Thema**
-
- 8-9 **Fokus**
Kinderrechte als Bildungsauftrag
-
- 10-13 **3. Zyklus und Sekundarstufe II**
10-11 **Praxisbeispiel**
Ideen für deine Zukunftsgemeinde
12-13 **Bildungsangebote zum Thema**
-
- 14 **Neue Bildungsangebote**
-
- 15 **Aktuell**
-
- 16 **Seitenblick**
«Das Recht, in seiner eigenen Welt zu leben»

Das gesamte Sortiment online

Der Online-Katalog von **éducation21** enthält empfohlene Lernmedien, Praxisbeispiele und Angebote aus-serschulischer Akteure zur BNE. Alle digitalen Lernmedien sind im Katalog zum Download verfügbar. Auch die von **éducation21** produzierten Lernmedien können online bestellt werden.

www.education21.ch

ventuno online

www.education21.ch/de/ventuno

Didaktische Zentren

Die meisten von **éducation21** empfohlenen Lernmedien können in Medien- und Informationszentren von Pädagogischen Hochschulen ausgeliehen werden. Im Katalog sind die Lernmedien deshalb mit dem Katalog von Swissbib verlinkt.

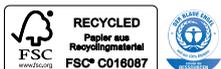
éducation21

Monbijoustrasse 31
Postfach | 3001 Bern
T 031 321 00 22
verkauf@education21.ch

Impressum

Herausgeberin **éducation21**, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern | **Erscheinungsweise** Nummer 3 von September 2019 | jährlich 3 bis 4 Ausgaben | Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 2020 | **Publikation und Redaktion** Delphine Conus Bilat (Koordination + Leitung F-CH), Claudio Dulio (Leitung D-CH), Roger Welti (Leitung I-CH) | **Übersetzungen** Urs Fankhauser | **Fotos** Delphine Conus Bilat (S. 1, 2, 4, 5), Laurence Halifi, Graines d'entrepreneurs (S. 10, 11), Dean Drobot (S. 15) | **Gestaltung** visu'1 AG (Konzept), atelierarbre.ch (Überarbeitung) | **Layout und Produktion** Isabelle Steinhäuslin | **Druck** Stämpfli AG | **Auflage** 16 070 deutsch, 13 360 französisch, 2190 italienisch | **Abonnement** Das Abonnement ist ein kostenloses Angebot für alle an BNE interessierten Personen in der Schweiz. Bestellung auf www.education21.ch > Kontakt. Facebook, Twitter: [education21ch](https://www.facebook.com/education21ch), [#e21ch](https://twitter.com/education21ch) | ventuno@education21.ch

éducation21 Die Stiftung **éducation21** koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.



Editorial

Kinder ernst nehmen

Es kann nicht genug gesagt werden: Ob Kinder eine Familie haben oder nicht, ob sie Flüchtlinge sind oder nicht, ob sie eine Behinderung haben oder nicht – jedes Kind hat das Recht, vor jeglicher Form von Diskriminierung, Gewalt, Vernachlässigung oder Ausbeutung geschützt zu werden. Jedes Kind hat das Recht auf Wohlbefinden und Entwicklung: auf einen Namen, Identität, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und Erholung, auf einen angemessenen Lebensstandard und eine geschützte Umwelt. Schliesslich ist jedes Kind frei in seiner Meinungsäusserung, seinem Denken, seinem Glauben und seinen Beziehungen.

Die meisten dieser Grundprinzipien der Konvention über die Rechte des Kindes scheinen selbstverständlich. Und trotzdem: Für Millionen Kinder auf der ganzen Welt – hier bei uns oder anderswo – sind viele dieser Rechte noch immer nicht garantiert.

Nehmen wir zum Beispiel das Recht auf Partizipation: Sind wir bereit, Kindern zu Hause bei Themen, die sie betreffen, zuzuhören? Sind wir bereit, ihnen einen Teil der Verantwortung bei der Bewältigung ihres Alltags – sei es in der Familie oder in der Schule – zu übertragen? Wagen wir es, die Grenzen dessen, was Erwachsene und Kinder miteinander aushandeln müssen, weiter abzustecken? Und sind wir dazu bereit, uns die erforderliche Zeit zu nehmen, um Projekte für mehr Partizipation reifen zu lassen, Ideen zu testen, kooperative Lösungen zu erarbeiten?

Kinder ernst zu nehmen bedeutet, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass jeder Mensch alters-spezifische Denk- und Handlungskompetenzen hat. Und sobald einem Kind sein Recht auf aktive Teilhabe an demokratischen Prozessen gewährt wird, wird es dieses Recht automatisch auch anderen – Schüler/-innen, Lehrpersonen und Eltern – anerkennen. Es wird lernen, zuzuhören und die Meinungen anderer zu berücksichtigen. Zunächst im familiären Umfeld, dann allmählich im Kreise derjenigen, die indirekt von seinen Entscheidungen betroffen sein könnten.

Die Fähigkeit, eine Position zu beziehen und das persönliche Umfeld zu beeinflussen, ermöglichen es dem Kind, Selbstvertrauen zu gewinnen, es zu motivieren, seinen Teil der Verantwortung zu übernehmen und sich für seine Interessen, Bedürfnisse und Zukunftsperspektiven einzusetzen. Entschlossene Kinder, die sich der Komplexität der Welt bewusst sind, die ihre Stärken kennen, die in ihrem Handeln legitimiert und von Erwachsenen unterstützt werden: Das wäre doch ein guter Start in eine nachhaltigere Zukunft, oder?



Delphine Conus Bilat | Redaktion ventuno



Themenwoche zu den Kinderrechten | DOROTHEE LANZ

Regeln statt Gerangel

Was ist denn bloss in der Turnhalle los? Das heftige Gerangel der Kinder zeigt, was passiert, wenn ein Spiel ohne Regeln gespielt wird. In einer Projektwoche der Schule Küsnacht (ZH) erlebten die Schülerinnen und Schülern spielerisch, dass Kinderrechte wie Regeln in einem Spiel funktionieren. Und was Solidarität, Chancengleichheit oder faire Regeln konkret bedeuten.

Im Workshop «Zusammenhalt, füreinander schauen» sitzen die Kinder im Kreis am Boden, die Augen geschlossen. Jedes hat ein anderes Rhythmusinstrument vor sich. Es ist mucksmäuschenstill. Dann beginnt ein Kind einen Rhythmus vorzugeben. Die anderen setzen ein, aber so, dass sie immer noch das Leitinstrument heraushören – und sofort merken, wenn es aufhört. Dann müssen nämlich auch sie aufhören... und das nächste Kind beginnt mit einem neuen Rhythmus. Hochkonzentriert sind die Kinder bei diesem Konzert dabei und erleben, was es heisst, in der Gruppe aufeinander zu hören und Rücksicht zu nehmen, aber auch mal selber den Takt anzugeben und die Führung zu übernehmen. «Ein achtsamer Umgang miteinander ist wichtig für ein gutes Klima in der Schule, aber auch ganz grundsätzlich in unserer Gesellschaft», erläutert Sara Lunca, Drittklasslehrerin und Mitorganisatorin der Projektwoche. «Lernen, aufeinander zu hören und niemanden zu diskriminieren, das ist ein wichtiger Aspekt der Kinderrechte.»

Grossanlass mit ausserschulischen Partnern

Wieso stellte die Schule Küsnacht ausgerechnet zu den Kinderrechten eine Projektwoche auf die Beine? «Wir haben mehrere Themen vorgeschlagen», sagt Sara Lunca. «Die Klassenkonfe-

renz entschied sich für Kinderrechte, weil das Thema einen hohen Alltagsbezug hat, zum Beispiel wenn es um Mobbing geht.» Fünf Lehrpersonen verschiedener Stufen planten die Woche, bei der Durchführung war das gesamte Kollegium beteiligt. Rund 330 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse besuchten in altersgemischten Gruppen Workshops zu verschiedenen Aspekten des Themas. Im Zentrum stand spielerisches, entdeckendes Lernen. Die Kinder konnten aus einer breiten Palette an Kursen auswählen: «Besonders sein», «Solidarität und Zusammenhalt», «Leben mit Behinderung» oder «Sinn und Zweck von Kinderrechten». Die Projektwoche wurde in enger Zusammenarbeit mit Bildungsfachleuten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (s. Kasten) geplant und durchgeführt. Die Expertinnen und Experten für Partizipation und Kinderrechte leiteten verschiedene Workshops und waren mit ihrem «Radiobus» präsent, in dem die Kinder eigene Sendungen zur Projektwoche produzierten.

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein international tätiges Kinderhilfswerk. Im Kinderdorf in Trogen oder an Schweizer Schulen führt die Stiftung Workshops zu Friedensbildung, Interkulturellem Austausch, Partizipation und Kinderrechten durch. Ihr Radiobus besucht Schulen in der ganzen Schweiz.

www.pestalozzi.ch

Aus Spass wird Ernst

Ein weiterer Workshop findet in der Turnhalle statt. Es geht um Sinn und Zweck der Kinderrechte, gespielt wird ein Spiel ohne Regeln: «Das sagen wir den Kindern jedoch nicht», erklärt der Pädagoge Damian Egli von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, «das ist Teil des Lernsettings.» 24 Kinder vom Kindergarten bis zur 2. Klasse sitzen erwartungsvoll im Kreis: «Wir spielen «Dorfball». Das hier sind Goldstücke», sagt Damian und zeigt auf eine Kiste voller Bälle in der Mitte der Turnhalle. «Ihr müsst für euer Dorf so viele wie möglich einsammeln.» Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt, ihre Dörfer befinden sich je an einem Ende der Turnhalle. Auf das Zeichen von Damian hin geht es los: Die Kinder rennen von ihrem «Dorf» zur Kiste in der Mitte und holen sich möglichst viele Bälle. Bald ist die Kiste leer. Die Kinder stutzen kurz, doch dann kommt eines auf die Idee, im andern Dorf Bälle zu rauben. Ein wildes Gerangel setzt ein: Aus dem Spiel wird bitterer Ernst, die Kinder kämpfen um jeden Ball. Die Emotionen gehen hoch, es kommt zu Raufereien. Ein Bub weint enttäuscht, weil er machtlos zuschauen muss, wie ihm von einem Stärkeren alle seine Bälle weggenommen werden. «Das ist fies!», schnieft er. «Ist doch nur ein Spiel», tröstet ihn ein anderer.

Regeln für faire Bedingungen

Da ruft Damian «Stopp!», versammelt die Kinder in der Mitte und fragt, ob ihnen das Spiel gefallen habe. Viele beklagen, es sei unfair gewesen, grob, sie hätten sich weh getan. Ein Problem sei, dass es keine Regeln gegeben habe. Diesen Faden nimmt Damian auf und diskutiert mit den Kindern, wozu Regeln nützlich und notwendig sind. «Ohne Regeln machen alle, was sie wollen, und es gewinnen immer die Stärkeren», stellt ein Mädchen fest. Die Erkenntnis: Regeln braucht es also, im Spiel wie im echten Leben, um faire, gleiche Bedingungen für alle zu schaffen. Aus diesem Grund, erklärt Damian, seien die Kinderrechte verfasst worden: Regeln, wie man Kinder schützen und fördern müsse. Als nächstes schreiben die Kinder gemeinsam Regeln für das Spiel «Dorfball» auf, alle dürfen Vorschläge machen. Anschliessend wird darüber abgestimmt, welche man behalten will: «nur ein Ball aufs Mal», «nicht schubsen, stossen oder schlagen», «faire Gruppenein-

teilung» steht zum Schluss noch auf dem Blatt. Mit den neuen Regeln wird das Spiel erneut gespielt. Bald zeigen sich jedoch wieder Schwierigkeiten, die die Kinder nicht berücksichtigt hatten. So lernen die Schüler/-innen: Gelegentlich braucht es auch «Nachverhandlungen».

Nachwirkung über die Projektwoche hinaus

Als die Mittagsglocke klingelt, verlassen die Kinder die Turnhalle um viele Erfahrungen reicher. «Mit dieser Übung möchten wir die Kinder für die Wichtigkeit der Kinderrechte sensibilisieren», erklärt Damian Egli. «Die Kinderrechte sind letztlich «Spielregeln» für die Gesellschaft und deren Umgang mit Kindern.» Während des Spiels sei besonders das Recht auf Chancengleichheit oder das Recht auf Gewaltfreiheit ein Thema. Beim gemeinsamen Aushandeln der Regeln werde dann das Recht auf Mitbestimmung exemplarisch praktiziert. «Es ist auch wichtig für die Kinder zu merken, dass man die Einhaltung von Regeln immer wieder einfordern muss. Die besten Regeln nützen nichts, wenn sie nicht eingehalten werden.» Daher sei es wichtig, dass Kinder ihre Rechte kennen, um sie für sich und für andere einfordern zu können.

Sara Lunca zieht eine positive Bilanz aus der Projektwoche: Die Kinder hätten Kinderrechte konkret kennengelernt, und zwar nicht nur theoretisch, sondern durch bleibende Erlebnisse. «Ich bin überzeugt, dass das auch Auswirkungen auf ihr Verhalten im Alltag, auf ihren Umgang untereinander haben wird.»

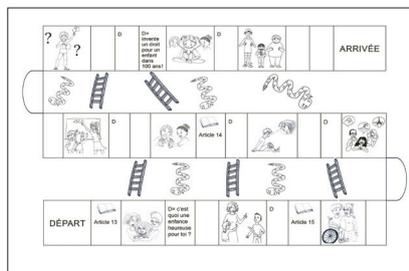
BNE-Akzente

Die Projektwoche ist ganz nach dem Prinzip des «**entdeckenden Lernens**» konzipiert: In den zahlreichen Workshops zu verschiedenen Kinderrechten erleben die Kinder spielerisch und konkret die Bedeutung der **Werte** Solidarität, Gerechtigkeit und Nicht-Diskriminierung.

Sie lernen ihre Rechte kennen und **Verantwortung** zu übernehmen für sich selbst, für ihre Gruppe, aber auch für andere.



Lernmedium

Kinderrechte-Arbeitsblätter 2019

Verlag Institut des droits de l'enfant IDE | Jahr 2019

Typ Arbeitsblätter

Schulstufen Zyklus 1 und 2

<https://catalogue.education21.ch/de>

Das Kind ist ein aktives Mitglied der Gesellschaft: Er ist ein Akteur in seinem Leben und hat das Recht, sich zu Themen zu äussern, die es betreffen. Die Teilnahme jedes Kindes am Leben seiner Familie, Schule und Gemeinschaft ist ein wesentlicher Bestandteil seiner Staatsbürgerschaft. Deshalb wurde die partizipative Bürgerschaft als Thema der Feier des Internationalen Tages für die Kinderrechte am 20. November 2019 und des 30. Jahrestages der Konvention über die Rechte des Kindes ausgewählt.

Die Kinderrechte-Arbeitsblätter wurden vom Institut international des Droits de l'enfant in Sitten in Zusammenarbeit mit éducation21 entwickelt. Mit den Arbeitsblättern 2019 erleben die Schülerinnen und Schüler das Prinzip der partizipativen Bürgerschaft kennen, indem sie sich voll an einem Entscheidungsprozess beteiligen und über ein gemeinsames Projekt nachdenken. Die Aktivitäten, die zwei bis drei Schullektionen dauern, sind Teil eines BNE-Ansatzes und unterstützen kreatives Denken, Verantwortung und Teilhabe.

Um die Kinderrechte kennenzulernen, kann man zum Beispiel ein Gänsespiel spielen. Für die SuS des Zyklus 2 folgt danach ein Positionierungsspiel zur politischen Teilhabe anhand von Beispielen aus dem Alltag. Die SuS des Zyklus 1 können sich auch von einer Kurzgeschichte inspirieren lassen, wie sie das Klassenzimmer neugestalten könnten. Die Kinder von Zyklus 2 können noch weiter gehen und Verbesserungsvorschläge unterbreiten nicht nur für die Klasse, sondern für die ganze Schule.

Schülerinnen und Schüler, die diese Aktivitäten getestet haben, waren erfinderisch, engagiert und motiviert durch diese Herausforderung. Wir ermutigen daher die Lehrpersonen, die Kinder in diesem Prozess zu unterstützen und sicherzustellen, dass deren Vorschläge umgesetzt werden.

Praxisbeispiel

Philosophieren mit Kindern

Haben Hasen Alpträume? Wie viele Bäume braucht der Wald? Wie lange dauert die Ewigkeit? Mit solchen Fragen befassen sich die Schüler/-innen der Gesamtschule Erlen in Dielsdorf ZH, wenn sie mit ihrer Lehrerin philosophieren. «Philosophieren mit Kindern» ist eine pädagogische Grundhaltung, die im Dialog mit den Kindern ihre Fragen und Erkenntnisbemühungen ernst nehmen. Die Methode ermutigt die Schüler/-innen, ihre eigenen Gedanken zu formulieren und zu begründen und andere Perspektiven einzunehmen. Dies trägt zum Aufbau eines Demokratieverständnisses bei und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Für die Klasse | Typ Pädagogische Methode | Schulstufe 1-9H

Schule Gesamtschule Erlen, Dielsdorf, ZH

www.education21.ch/de/praxisbeispiele_bne

Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

Auf Augenhöhe mit Kindern

Das Kinderbüro Basel setzt sich für die nachhaltige Umsetzung der Beteiligungsrechte von Kindern ein. Es unterstützt Schulen bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung von Projekten oder Prozessen. Möglich sind etwa Gestaltungsprojekte im Innen- oder Aussenbereich des Schulhauses oder der Aufbau von partizipativen Strukturen auf Klassen- oder Schulebene. Ist das Mitreden von Kindern in der Schule ein neues Thema, kann der Einstieg auch über eine schulinterne Weiterbildung erfolgen. Vor dem Start werden die Bedürfnisse, die Ressourcen und Aufgaben aller Beteiligten besprochen, dies ist ein wichtiger Faktor für einen wirkungsvollen Partizipationsprozess und konstruktive Ergebnisse.

Organisation Kinderbüro Basel | Schulstufe Zyklus 2 | Kantone D-CH

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch

Lernmedium
Kinder auf dem Weg



Produktion éducation21
Jahr 2014
Format DVD/VOD mit didaktischem Begleitmaterial
Dauer ca. 87 Minuten
Sprachfassung/Untertitel D/F/I, teilweise untertitelt
Schulstufen Alle Zyklen
www.education21.ch/de/filme

Sieben Filme geben Einblick in die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern und Gesellschaften. Sie regen dazu an, sich mit Kinderalltag und Kinderrechten hier und anderswo zu befassen. Vergleiche von Lebenssituationen bringen Parallelen und Unterschiede zu Tage, und die Identifikation mit Gleichaltrigen ermöglicht Empathie und Verständnis. Die ungenügende Gewährung von Grundrechten und Ansprüchen sensibilisiert Kinder und Jugendliche für die Bedeutung der Kinderrechte. Zu jedem Film gibt es didaktische Impulse zum Downloaden. Diese sind kompetenzorientiert, methodisch vielfältig und ermöglichen den Schüler/-innen Einsichten über die Bedeutung der Kinderrechte in unterschiedlichen Kontexten.

Lernmedium
Kinderrechte-Poster



Verlag bpb Bundeszentrale für politische Bildung
Jahr 2018
Materialtyp Poster PDF
Schulstufen Zyklus 2 und 3
<https://catalogue.education21.ch/de>

Ein bunt gestaltetes Wimmelbild in Grossformat zeigt Situationen aus dem Alltag von Kindern. Mittels dieser Szenen können die Themen und die Bedeutung der Kinderrechtskonvention entdeckt werden. Auf der Rückseite sind die Artikel 1 bis 40 thematisch geordnet und so platziert, dass sie genau dem jeweiligen Thema auf dem Wimmelbild entsprechen. Dies bietet verschiedene Spielmöglichkeiten, indem z.B. das Poster zerschnitten und laminiert wird, um die entsprechenden Artikel auf das Wimmelbild zu legen. Auf der Webseite stehen verschiedene PDF-Dateien zur Verfügung: das Wimmelbild, die Einzelteile der Rückseite zum Ausdrucken und Laminieren, Lehrerhinweise und Anregungen für den Unterricht. Zusätzlich gibt es ein Memory.

Lernmedium
Sixtet – das Spiel der Kinderrechte



Verlag UNICEF | Jahr 2011
Materialtyp Spiel
Schulstufen Zyklus 1 und 2

Das Legespiel zeigt zwölf Kinderrechte. Jeweils sechs Karten ergeben zusammen ein Bild, das ein Kinderrecht darstellt. Das Begleitheft bietet abwechslungsreiche und leicht umsetzbare Anregungen für die Klasse.

Lernmedium
UNICEF-Grundschulpaket «Du hast Rechte!»



Autorin Andrea Pahl | Verlag UNICEF
Jahr 2016 | Materialtyp Medienmix
Schulstufen Zyklus 1 und 2

Das Medienpaket befasst sich mit zehn Kinderrechten. Ausgehend von einer Geschichte über zwei Goldfische in einem Aquarium im Klassenzimmer, werden die einzelnen Rechte aus verschiedenen Perspektiven erläutert.

Lernmedium
Individualisierende Gemeinschaftsschule



Verlag bpb Bundeszentrale für politische Bildung | Jahr 2018
Materialtyp Poster PDF
Schulstufen Zyklus 2 und 3

Das Buch definiert Ziele und Grundlagen einer «Individualisierenden Gemeinschaftsschule». In zwölf Impulsen werden Schulen ermutigt, sich mit dem Konzept auseinanderzusetzen und Veränderungen anzugehen.

Themen-dossier online

Mehr Lernressourcen, BNE-Praxisbeispiele und Angebote ausserschulischer Akteure zu den Kinderrechten finden Sie in unserem neuen Themendossier «Menschenrechte».

Die Bildungsangebote sind hier nach Schulstufen geordnet und weisen Bezüge zum Lehrplan aus. Auch finden Sie Inputs zur Relevanz des Themas, zum Potenzial für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und zur Umsetzung im Unterricht.

www.education21.ch/de/themendossiers

Gespräch mit Kinderrechtsexpertin Mirjam Rotzler | DOROTHEE LANZ

Kinderrechte als Bildungsauftrag

Am 20. November feiert die UNO-Kinderrechtskonvention (KRK) ihren 30-jährigen Geburtstag. Was genau sind die Kinderrechte? Wie haben sie den Blick auf die Kinder verändert? Und wie können sie in der Schule thematisiert und gelebt werden?

Mit der Ratifizierung der KRK hat sich die Schweiz verpflichtet, die Kinderrechte «bei Erwachsenen und Kindern allgemein bekannt zu machen» (KRK, Art. 42). Dennoch kennen viele Kinder und Jugendliche die Kinderrechte nicht oder nur ansatzweise. Damit sich dies ändert, kann die Schule einen wesentlichen Beitrag leisten: Die Kinderrechte gehören zum Bildungsauftrag und sind im Lehrplan 21 aufgeführt (vgl. Kasten). Auch in Bezug auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist die KRK relevant: Die Auseinandersetzung mit den Kinderrechten fördert die Grundkompetenzen für einen respektvollen Umgang miteinander und für ein gutes Zusammenleben.

Unantastbare Rechte für Kinder

Das «Übereinkommen über die Rechte des Kindes» ist ein Regelwerk mit 54 Artikeln zu bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten. Die KRK wurde von allen UNO-Mitgliedstaaten mit Ausnahme der USA ratifiziert; die tatsächliche Umsetzung ist in vielen Ländern allerdings noch nicht eingelöst. Die KRK formuliert nicht verhandelbare, zusammenhängende Grundrechte zu Schutz, Förderung und Beteiligung, die gültig sind für alle Menschen unter 18 Jahren.

Verglichen mit anderen Ländern steht die Schweiz punkto Umsetzung der Kinderrechte gut da: Der Rechtsstaat, das Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Wohlstand geben den Rahmen, damit die Kinderrechte weitgehend eingehalten werden. Trotz der erfreulichen Bilanz ist Mirjam Rotzler, Geschäftsführerin des Kinderbüro Basel und Kinderrechtsexpertin, überzeugt, dass die Kinderrechte in den Unterricht gehören. «Es ist wichtig, dass alle Kinder und Erwachsenen die Kinderrechte kennen, sie bekannt machen und ernst nehmen.» Ein wichtiges Aktionsfeld sieht sie im Bereich Partizipation: «Wenn wir wollen, dass Kinder sich in der Gesellschaft engagieren, dann müssen sie es lernen.» Die Schule biete dazu ein ideales Übungsfeld: «Partizipation ist eine Haltungsfage.»

Dialog auf Augenhöhe

Durch die KRK hat sich der Blick auf die Kinder stark verändert. Sie werden nicht länger als Objekte betrachtet, die der Willkür oder dem Schutz der Erwachsenen unterstellt sind. Stattdessen gelten sie als eigenständige Individuen, die ihre Meinung äussern dürfen und in allen Belangen, die sie betreffen, altersgemässes Mitspracherecht haben. Echte Partizipation bedeute, Vertrauen in die Kinder zu haben auf Augenhöhe zu gehen und sie ernst zu nehmen. «Man muss bereit sein, ihnen zuzuhören und ihnen Verantwortung zu übertragen», sagt Mirjam Rotzler. Wenn eine Schulleitung Partizipation auf allen

Ebenen fördere und unterstütze, stünden die Chancen viel besser, dass echte Mitsprache stattfinden könne – im Unterricht, aber auch ganz grundsätzlich in der Schule als Lern-, Arbeits- und Lebensort. «Ob die Kinder dann Gebrauch machen von ihrem Partizipationsrecht, bleibt ihr freier Entscheid», sagt Mirjam Rotzler. «Aber zumindest müssen sie wissen, dass sie dürfen, wenn sie wollen.»

«*Wenn wir wollen, dass Kinder sich in der Gesellschaft engagieren, dann müssen sie es lernen.*»

Mirjam Rotzler
Geschäftsführerin des Kinderbüro Basel

Neben Partizipation ist in der Bildung auch Chancengleichheit ein wichtiges Anliegen: Kinder lernen verschieden und in unterschiedlichem Tempo. Damit alle dieselben Chancen haben, die Bildungsziele zu erreichen, muss der Unterricht entsprechend individualisiert und differenziert werden. Kinder mit Flucht- oder Migrationshintergrund, aus bildungsfernen Milieus oder mit besonderen Bedürfnissen brauchen spezielle Förderung. Auch die Chancengleichheit von Knaben und Mädchen gilt es laufend im Auge zu behalten. Als wichtiger Bildungsinhalt kann im Unterricht auch die Situation der Kinderrechte in andern Ländern thematisiert werden. So bietet sich beispielsweise ein Vergleich von Kinderporträts an, um über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Lebensalltag von

Kinderrechte im Lehrplan 21

- Kinderrechte sind ein transversales, fächerübergreifendes Anliegen. «Politik, Demokratie und Menschenrechte» ist im Lehrplan 21 als fächerübergreifendes Thema unter der Leitidee Nachhaltige Entwicklung aufgeführt.
- In einzelnen Fachbereichen werden die Kinderrechte explizit erwähnt (NMG 10.5, RZG 8.2).
- Implizit werden verschiedene Aspekte (Chancengleichheit, Partizipation, Nicht-Diskriminierung) in fachlichen, besonders aber in den überfachlichen Kompetenzen aufgenommen.

Da Kinderrechtslernen nicht nur Lernen über Kinderrechte, sondern durch Kinderrechte ist (vgl. Haupttext), lassen sich in jedem Fachbereich, aber auch in der ganzen Schule Lernarrangements gestalten, in denen die Schüler/-innen Kompetenzen des Kinderrechtslernens üben können. Eine wesentliche Rolle spielen Unterrichtsorganisation und Methoden sowie die Haltung von Lehrpersonen und Schulleitung (Schulkultur).

Zehn Grundrechte des Kindes



1. Das Recht auf Gleichbehandlung



2. Das Recht auf einen Namen und eine Nationalität



3. Das Recht auf Gesundheit



4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung



10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung



9. Das Recht auf elterliche Fürsorge



8. Das Recht auf Schutz vor Gewalt



7. Das Recht auf eine Privatsphäre



5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung



6. Das Recht auf Partizipation

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) fasst die KRK zu zehn nicht-verhandelbaren und zusammenhängenden Grundrechten zusammen.

Kindern aus aller Welt zu sprechen und die spezifischen Herausforderungen kennenzulernen, zum Beispiel unter dem Stichwort «Kinderglück, Kinderträume, Kinderrechte».

Handlungsbedarf in der Lehrer/-innenbildung

An den pädagogischen Hochschulen sollte die Kinderrechtsbildung gestärkt werden, findet Mirjam Rotzler. Oft würden Themen wie Mitwirkung, Chancengerechtigkeit, Mobbing oder Gewalt isoliert betrachtet, ohne einen Bezug zu den Kinderrechten herzustellen. «Dabei könnte man alles unter diesem Fokus betrachten, als Teil eines Ganzen.» Das würde die Sensibilisierung bei den Studierenden erhöhen

und dazu führen, dass die Kinderrechte viel selbstverständlicher in den Schulalltag einfließen würden. Und zwar sinnvollerweise auf drei Ebenen:

- **Lernen über Kinderrechte**, d.h. Wissen und Kenntnisse zu den Kinderrechten erwerben. Was sind die Kinderrechte? Was beinhalten sie? Wie sind sie entstanden?
- **Lernen durch Kinderrechte**, d.h. Kinderrechte konkret erleben. Wie können Unterricht und Lernsettings so gestaltet werden, dass dabei die Kinderrechte implizit erfahren und entsprechende Kompetenzen trainiert werden?

– **Lernen für Kinderrechte**, d.h. eine Werthaltung fördern, die Kinder dazu motiviert, sich für ihre Rechte und diejenigen anderer Kinder einzusetzen.

So könnten die Kinderrechte wirkungsvoll bekannt gemacht und – im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung – die Voraussetzungen für eine solidarische, zukunftsfähige Gesellschaft verbessert werden.

Mehr Informationen zu Kinderrechte
www.education21.ch/de/themendossiers

Projekt der Kinder- und Jugendpolitik des Kantons Waadt | DELPHINE CONUS BILAT

Ideen für deine Zukunftsgemeinde

Wie soll meine Stadt morgen aussehen? Schülerinnen und Schüler des Zyklus 3 im Kanton Waadt suchten innovative Lösungen für Probleme, die sie in ihrer Gemeinde festgestellt hatten. Nach umfangreicher Recherche, Reflexion und Austausch reichten sie 32 Projekte bei ihren Gemeinden ein.

Sarah Pittet, Lehrerin in Préverenges am Genfersee, war sofort an einer Teilnahme interessiert. «Ich sah für meine Schülerinnen und Schüler eine Chance, auf andere Weise zu lernen», sagt sie. Darüber hinaus habe es keine organisatorischen Hürden gegeben, da das Projekt mit den Zielen des Lehrplanbereichs «Entdeckung der Berufswelt» kompatibel war. Ihre Klasse war deshalb eine von acht Klassen, die im Schuljahr 2018/19 am Projekt beteiligt waren.

«*Eine der Stärken des Projekts ist, dass es den Schülern Zugang zu einer Welt bietet, die normalerweise nur Erwachsenen offensteht. Dies stärkte bei einigen die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen.*»

Sarah Pittet
Lehrerin in Préverenges

Das Gesamtprojekt lief in sieben Gemeinden, wurde durch das Jugendamt des Kantons Waadt koordiniert und von «Graines d'entrepreneurs» unterstützt. Das Ziel war einerseits, Kinder und Jugendliche an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen. Andererseits sollte das Projekt die Gemeinden in ihrer Kinder- und Jugendpolitik unterstützen. Es ging also darum, Jugendliche in die Suche nach Lösungen für Herausforderungen einzubeziehen, die sie auch als Erwachsene betreffen und beschäftigen werden. Gleichzeitig sollten sie praktische Werkzeuge erproben, um ihre Ideen zu entwickeln und zu kommunizieren.

Von der Idee zum Konkreten

Von September 2018 bis Februar 2019 machten sich die Schülerinnen und Schüler während jeweils einer Woche mit den verschiedenen Phasen der Projektentwicklung vertraut: ein Problem oder Bedarf in ihrer Gemeinde aufdecken, die Bevölkerung zur Konsolidierung ihrer Wahrnehmung befragen, eine mögliche Lösung finden, ihre Ideen den Gemeindebehörden anlässlich eines Klassenbesuchs vorstellen, Förderinstrumente entwickeln usw.

Die Klasse in Préverenges erarbeitete fünf verschiedene Vorschläge. Diese wurden dann Studierenden der Universität Lausanne übergeben, die die Ideen im Mai 2019 in konkrete Geschäftsmodelle für die Praxis umwandelten. Diese liegen heute den Gemeindebehörden von Préverenges vor. «Im Moment wis-

sen wir nicht, ob die Vorschläge umgesetzt werden. Aber wir freuen uns darauf, davon zu hören!», sagt Sarah Pittet.

Fünf Probleme, fünf Lösungen

«Zuerst wusste ich nicht wirklich, was mich erwartet und ob ich meine Schülerinnen und Schüler für das Projekt motivieren könnte oder nicht», sagt die Lehrerin. Am Ende sei sie positiv überrascht gewesen. «Ich sage das nicht, weil es meine Klasse ist, sondern weil ich ihre Ideen wirklich bemerkenswert finde!» Einige der Ideen seien sehr einfühlsam und widersprechen dem Bild von Egozentrikern, das einige von der Jugend haben. Sarah Pittet verweist etwa auf die Entwicklung von Projekten für Opfer oder Zeugen von Belästigungen oder für einen Hausmüllverwertungsdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

Sie erwähnt auch die Projektidee «No Smoke»: In einem Alter, in dem die Missachtung von Verboten auf einige anziehend wirkt, entwickelten ihre Schülerinnen und Schüler ein Programm zur Bekämpfung von Zigaretten- und Cannabiskonsum in öffentlichen Räumen, die von kleinen Kindern frequentiert werden. Dieses verlangt unter anderem eine strengere Kontrolle beim Zigarettenverkauf in Kiosken und Geschäften in der Umgebung von Schulen, sowie die Installation von deutlich sichtbaren Rauchverbotschildern in öffentlichen Parks. Auf die Frage, ob ihre Schülerinnen und Schüler ihrer Fantasie wirklich freien Lauf lassen konnten, oder ob sie durch die schulische Umgebung eingeschränkt wurden, antwortete die Lehrerin: «Ich denke, ihre Vorschläge basierten auf echten und aufrichtigen Anliegen. Sie erkannten sehr schnell einige Probleme, wie





die Nutzung öffentlicher Parks durch Raucher, und waren schockiert, dass niemand etwas dagegen unternahm.»

Autonomie und Vertrauen

Hinaus aus dem Klassenzimmer, sich mit der Bevölkerung austauschen, die lokalen Behörden treffen, Fragen von Studenten beantworten, die ihre Ideen überarbeiten wollen: Eine der Stärken des Projekts ist gemäss Sarah Pittet, dass es den Schüler/-innen Zugang zu einer Welt bietet, die normalerweise nur Erwachsenen offensteht. «Dies stärkte bei einigen die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen.» Das Projekt bringe Empowerment, indem es konkrete Resultate liefere: Schüler/-innen würden die Erfahrung machen, dass sie aktiv werden und sich Gehör verschaffen könnten. «Und aus meiner Sicht kann ich nun höhere Ansprüche an sie stellen und vermehrt projektorientiert arbeiten, weil sie jetzt wissen, wie es funktioniert und es ihnen keine Angst mehr macht.»

Für die Lehrerin war auch die Unterstützung durch einen externen Stakeholder ein wesentliches Element. Dies führte zu einer anderen Dynamik und einer erweiterten Methodik. Die Schüler/-innen wurden mit unternehmerischem Denken konfrontiert, das in den Schulen sehr wenig präsent ist – «alles Faktoren, die das Engagement der Schüler beflügelten».

Aber vor allem habe diese Erfahrung aufgezeigt, dass Teenager, auch wenn sie manchmal uninteressiert oder demotiviert erscheinen mögen, viel Energie freisetzen können, wenn man ihnen dazu die Gelegenheit gebe.

Programm «Graines d'Entrepreneurs»
www.grainesentrepreneurs.ch

BNE-Akzente

Dieses Projekt schafft es, den Schülerinnen und Schülern methodische und soziale Kompetenzen nahezubringen. Möglich ist dies, weil es im Alltag einer Gemeinde verankert ist, wo die Beteiligten die Begegnung mit verschiedenen Interessengruppen trainieren können.

Die Schüler werden dazu ermutigt, über die Themen ihres täglichen Umfelds nachzudenken und Zukunftsvisionen zu entwickeln (**Antizipation**). Sie suchen kritisch und konstruktiv nach Lösungen (**kreatives Denken**) und lernen dann, sie effektiv zu kommunizieren.

Weitere Ideen der Schüler/-innen

- ein Lebensmittelgeschäft im Dorfzentrum eröffnen
- eine Abdeckung auf dem Spielplatz installieren
- die Inneneinrichtung in Klassenzimmern verbessern
- mehr Fahrradwege bauen
- generationenübergreifende Veranstaltungen für alle Einwohner/-innen organisieren
- einen umweltfreundlichen Lebensmittelwagen, der jeden Monat Mahlzeiten aus einem anderen Land präsentiert, um die Schulmensa zu unterstützen, einrichten
- Multisportplätze bauen
- einen öffentlichen Park für junge Menschen mit eingeschränkter Mobilität gestalten
- eine Website erstellen, um Einzelpersonen und Unternehmen in der Region mit jungen Menschen zu verbinden, die einen Mini- oder Praktikumsarbeitsplatz suchen

Lernmedium

Project Humanity: Menschlichkeit ist lernbar

Herausgeber Pädagogische Hochschule Zug | Jahr 2016

Format Online-Lernmedium | Schulstufen Zyklus 3., Sek II (Berufsbildung)

<https://catalogue.education21.ch/de>

Die Website «Project Humanity» ist eine Online-Plattform. Sie dient sowohl als Lehrmittel als auch als Grundlage für ein Schulprojekt, das sich darauf konzentriert, das Bewusstsein für die vier humanitären Prinzipien zu schärfen: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit. Diese Prinzipien liegen jeder humanitären Hilfe zugrunde.

Nach der kostenlosen Registrierung können Lehrpersonen eine ausführliche Diskussion über Werte und Fragen im Zusammenhang mit der humanitären Hilfe führen über eine Reihe von On-

line-Formularen, die die Studenten direkt nutzen können. Die Plattform umfasst ein Tagebuch, in dem Gelerntes gespeichert, Geschichten erzählt, Fotos hochgeladen und Werte definiert werden. Es gibt auch ein Bulletin-Board: Auf diesem können Sie mehr Informationen erhalten, Fragen stellen, Ideen für neue Projekte austauschen und vieles mehr.

Der Bereich «Dokumentation» enthält alles, was Lehrpersonen brauchen, um mit ihrer Klasse zu arbeiten: von einer allgemeinen Einführung bis hin zu einer Reihe von Unterrichtsvorschlägen für jedes Modul. Diese ermöglichen es, im Unterricht zwischen Gruppenaufgaben und individuellen Arbeiten zu variieren.

Unter dem Motto «Ein Gefühl von Menschlichkeit kann gelernt werden» werden die Klassen durch einen Lernprozess geführt, in dem verschiedene Aspekte von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) behandelt werden. Die Nutzung der verschiedenen Module und des beigefügten Lehrmaterials ist jedoch komplex. Das Projekt wurde von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in Auftrag gegeben und wurde vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) und dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) inhaltlich unterstützt.

Praxisbeispiel

Demokratiebausteine

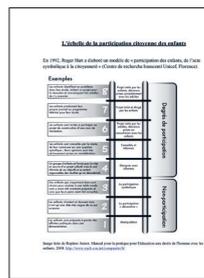
«Demokratiebausteine» sind angeleitete Lernmodule. Anhand konkreter institutioneller Regeln wie «Mitbestimmung» oder «Mehrheitsentscheid» erfahren die Schüler/-innen, welche Ideale und Werte der Demokratie zugrunde liegen – und wo Konflikte entstehen können. Die Module setzen sich aus verschiedenen Einzel- und Gruppenübungen zusammen. In diesen werden die Teilnehmenden angehalten, die institutionellen Regeln zu analysieren, sich individuell oder in Gruppen für bestimmte Regeln zu entscheiden. Die Auseinandersetzung mit Werte- und Zielkonflikten stärkt das Bewusstsein für den Wandel von Werten und entsprechenden Regeln.

Für die Klasse | Thema Demokratie, Mitbestimmungsrechte | Typ Workshop

Dauer 2x3 Lektionen | Schulstufe Sek II | Schule Gymnasium NMS Bern

www.education21.ch/de/praxisbeispiele_bne

Lernmedium

Kinderrechte-Arbeitsblätter

Verlag Institut des droits de l'enfant IDE

Jahr 2019

Format PDF

Schulstufe Zyklus 3

<https://catalogue.education21.ch/de>

Mit den Kinderrechte-Arbeitsblättern 2019 erleben die Schülerinnen und Schüler, was partizipative Staatsbürgerschaft bedeutet. Denn Partizipation und Staatsbürgerschaft gehen Hand in Hand: Das ist es, was das Institut international des Droits de l'enfant in Sitten in Zusammenarbeit mit éducation21 den Kindern und Jugendlichen aufzeigen will.

In zwei bis drei Lektionen entwickeln sie BNE-Kompetenzen wie kreatives Denken, Verantwortung und natürlich Teilhabe. Die Schüler/-innen entscheiden selbst, zu welchem aktuellen Thema sie über das Recht auf Partizipation debattieren möchten (z.B. die Klimastreiks). Dann schätzen sie ein, welchen Handlungsspielraum sie haben und entwickeln ein konkretes Projekt.

Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

Migration: Kinder auf der Flucht



Der Workshop startet mit einer kurzen Simulation zum Thema Flucht. Mit einem Migrationsspiel entdecken die Schüler/-innen anschliessend, dass es viele Gründe für Migration gibt, und sie lernen den Unterschied zwischen Migranten und Flüchtlingen. Das Thema Kinderrechte wird vertieft, indem der Alltag eines syrischen Flüchtlingsjungen im Libanon vorgestellt wird. Am Ende überlegen sich die Schüler/-innen, wie sie sich selbst engagieren könnten, um beispielsweise einem Neuankömmling in ihrer Klasse die Integration zu erleichtern. Der Workshop gibt Ideen für das Zusammenleben und für gemeinschaftliches Handeln.

Organisation Terre des hommes Education | **Schulstufen** Zyklus 3; Sek. II

Kantone AG, BE, BL, BS, SO, ZH

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch

Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

Keine Daheimnisse



Im Partizipationsprojekt erhalten die Schüler/-innen Informationen zum Thema häusliche Gewalt und Strafen. Dabei erarbeiten sie sich Kompetenzen, um Hilfsangebote besser zu nutzen. Das Projekt beinhaltet einen Workshop-Halbtage, bei dem die Themen (Körper-)Strafen, Kinderrechte und Unterstützungsangebote im Zentrum stehen. Mit lokalen Aktivitäten in Gruppen, findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik statt. Dabei können unterschiedliche Perspektiven, Werte und Normen kennengelernt und gemeinsam besprochen werden. Den Abschluss bilden selbständig organisierte Anlässe zur Sensibilisierung anderer Personen.

Organisation NCBI | **Schulstufen** Zyklus 2 und 3 | **Kantone** CH-DE, JU, NE, VS

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch

Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

BuchBesuch «Der Traum von Olympia»



Eine interkulturelle Leseanimation von Jugendlichen für Jugendliche: Junge Menschen vom Team von imagine besuchen Schulklassen und bringen ein aktuelles Buch mit, das eine Tür in eine andere Welt öffnet. Ausgehend von der Graphic Novel «Der Traum von Olympia» haben die Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Baobab Books einen Buchbesuch entwickelt, in dem Migration, Vorurteile und Menschenrechte im gemeinsamen Gespräch vertieft werden. Dieser Workshop ermöglicht einen Perspektivenwechsel und trägt zur interkulturellen und literalen Kompetenz bei. Die Graphic Novel bietet eine Auseinandersetzung mit den Themen Flucht, Krieg und Diskriminierung.

Organisation Baobab Books | **Schulstufen** Zyklus 2 und 3

Kantone AG, BE, BL, BS, LU, SO, ZH

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch

Lernmedium

Grund- und Menschenrechte



Autorin Katharina Röhl-Berge

Verlag Wochenschau Verlag

Jahr 2017 | **Typ** Broschüre

Schulstufe Zyklus 3

<https://catalogue.education21.ch/de>

Menschenrechte – was geht's mich an? Das Unterrichtsheft bietet einen vielfältigen Einblick in die Thematik und schlägt verschiedene Arbeitsaufträge vor. Dies regt zur Beschäftigung mit den Menschenrechten an.

Themen-dossier online

Mehr Lernressourcen, BNE-Praxisbeispiele und Angebote ausserschulischer Akteure zu den Kinderrechten finden Sie in unserem neuen Themendossier «Menschenrechte».

Die Bildungsangebote sind hier nach Schulstufen geordnet und weisen Bezüge zum Lehrplan aus. Auch finden Sie Inputs zur Relevanz des Themas, zum Potenzial für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und zur Umsetzung im Unterricht.

www.education21.ch/de/themen-dossiers



Lernmedium

Hinaus aus dem Klassenzimmer

Machen Sie mit Ihrer Klasse einen BNE-Rundgang: Wählen Sie eine Route, einen Ort zum Erkunden, definieren Sie die Lernziele und gehen Sie dann regelmässig mit den Schüler/-innen hinaus. Der neue Leitfaden von education21 unterstützt Sie dabei.

Autor/-innen Valérie Arank, Roger Welti

Verlag éducation21

Jahr 2019

Medium PDF

Schulstufe Zyklus 1 und 2

<https://catalogue.education21.ch/de>



Lernmedium

The World's Largest Lesson

Das globale Bildungsprojekt hat das Ziel, Kindern und Jugendlichen die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung näher zu bringen und sie zum gemeinsamen Handeln zu animieren. Die Webseite bietet Informationen und Anregungen an.

Verlag Project Everyone The Global Goals Campaign

Jahr 2017

Medium Website mit Filmmaterial und PDF

Schulstufe Zyklus 2 und 3

<https://catalogue.education21.ch/de>



Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

GIRAFFENLAND

Das Theaterstück zeigt zwei Tiere unterschiedlicher Herkunft, die sich treffen, über ihre Vorurteile stolpern und den Weg zueinander finden. Die Kinder erleben, was es heisst, in einem anderen Land nicht dazu zu gehören.

Organisation visch & fogel theater unterwegs

Schulstufen Zyklus 1 und 2

Kantone Deutschschweiz

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch



Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

Jede Zelle zählt

Nach dem Motto «Keine Solaranlage ohne Bildung» initiiert und begleitet das Projektteam den Bau von Solaranlagen an Schulen mit einem erlebnis- und handlungsorientierten Bildungsprogramm.

Organisation myblueplanet

Schulstufen Alle

Kantone Ganze Schweiz

www.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch



Lernmedium

Meine liebsten Dinge müssen mit

Die Bilderbuchgeschichte zum Thema Auswanderung ist aus der Sicht eines iranischen Mädchens erzählt: Sie weiss nichts über die ernstesten Hintergründe, als sich ein Umzug in eine «neue Wohnung» anbahnt.

Autor/-innen Sepideh Sarihi, Julie Völk

Verlag Beltz & Gelberg

Jahr 2018

Medium Buch

Schulstufe Zyklus 1

<https://catalogue.education21.ch/de>



Lernmedium

Ich sehe Wasser, das du nicht siehst

Für Lebensmittel- und Kleiderproduktion werden Unmengen von Wasser verbraucht, auch bekannt als virtuelles Wasser. Die Unterrichtsvorschläge sind interdisziplinär und setzen sich neben Grundlagenthemmen mit einzelnen Produkten auseinander.

Autor/-innen Albert Beutelspacher, Carola Kahlen, Kerstin Kremer

Verlag Friedrich Verlag | **Jahr** 2018

Medium Broschüre + PDF

Schulstufe Zyklus 2 und 3, Sek. II (Berufsbildung)

<https://catalogue.education21.ch/de>



Lernmedium

Licht und Wärme

Der Titel für die Unterrichtshilfe ist Programm. Mit stufengerechten Aktivitäten entdecken die Kinder, was Licht mit Strom zu tun hat und was Wärme ist. Sie machen sich Gedanken, welchen Beitrag sie zur Senkung des Energieverbrauchs leisten können.

Autor/-innen Monika Krocke, Magdalena Heilmann

Verlag Vulkan Verlag Bildungsmedien

Jahr 2018

Medium Broschüre

Schulstufe Zyklus 1

<https://catalogue.education21.ch/de>



Impulstagung des Schulnetz21 – 30. November 2019 – PH Luzern | MARION KÜNZLER MEYER

Vom Like zum Wohlbefinden

Was bewirkt und verändert die Digitalisierung aus gesellschaftlicher, ethischer, gesundheitlicher, wirtschaftlicher und pädagogischer Perspektive? Und wie kann eine Schule diese Veränderungen gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten? Um diese Fragen zu beantworten, widmet sich die diesjährige Impulstagung des Schulnetz21 der digitalen Transformation.

Der Lehrplan 21 gibt u.a. vor, dass Schülerinnen und Schüler sich in medialen Lebensräumen orientieren, Medieninhalte reflektieren und verstehen, eigene Gedanken und Wissen in Medienbeiträge umsetzen sowie Medien interaktiv nutzen. Mit diesen Medienkompetenzen sollen Schülerinnen und Schüler sich verantwortungsbewusst und sicher in der digitalen Welt bewegen und sich auf ihre Zukunft vorbereiten. Schulleitungen, Lehrpersonen und anderen Fachpersonen stehen vor einer grossen Herausforderung: Einerseits verändert die Digitalisierung Wirtschaft und Gesellschaft rasant, und es ist unklar, wie die Zukunft aussehen wird. Erwartet wird, dass neben digitaler Denkweise und technischen Fähigkeiten Sozialkompetenzen, Kreativität, Flexibilität und kritisches Denken in der Arbeitswelt gefragt sein werden. Andererseits stellen sich Fragen bezüglich physischer

und psychischer Gesundheit, Chancengerechtigkeit sowie der Nachhaltigen Entwicklung. Welche Rolle und Verantwortung liegt bei Schulen auf dieser Odyssee vom Like zum Wohlbefinden?

In den beiden Hauptreferaten beleuchten Prof. Dr. Peter Kirchschläger, Leiter des Instituts für Sozialethik der Universität Luzern, und Michael In Albon, Leiter «Schulen ans Internet» und Jugendmedienschutz-Beauftragter bei Swisscom, ethische, gesellschaftliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Perspektiven der Digitalisierung. In der Podiumsdiskussion wird das Spannungsfeld zwischen Technik-Verbreitung und den Forderungen nach mehr Offline-Unterricht debattiert. Workshops geben den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit gesundheitlichen und gesellschaftlichen Facetten der Digitalisierung auseinanderzusetzen oder inspirierende Beispiele zu den Gestaltungs- und Umsetzungsmöglichkeiten der Digitalisierung in der Schulentwicklung und im Unterricht auszutauschen.

30. November 2019 | PH Luzern

Einladung und Programm ab Mitte September 2019 auf www.schulnetz21.ch



Partizipation | SILVANA WERREN

Schülerbeteiligung: Ein Schlüsselprinzip vom Schulnetz21

Mitbestimmen, Entscheidungen treffen, Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen: Dafür steht Partizipation. Zur Unterstützung und Vertiefung sind neu auf der Homepage von Schulnetz21 zahlreiche Ressourcen, Anregungen und Beispiele aus der Praxis zu Partizipation aufgeschaltet.

Die UN-Kinderrechtskonvention, die die Schweiz 1997 ratifiziert hat, sichert Kindern dieses Recht zu. Dies bedeutet, dass Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt das Recht haben, ihre Meinungen einzubringen, mitzuentcheiden und ihre Umgebung mitzugestalten. Im Lehrplan 21 wird dieses Kinderrecht durch partizipatives Lernen aufgegriffen: durch das Stärken der Beziehungsfähigkeit von

Schüler/-innen sowie durch die Zusammenarbeit und die Übernahme von Verantwortung in einer Gemeinschaft. Partizipation ist gemäss Lehrplan 21 auch eines der drei zentralen didaktischen Prinzipien für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Partizipativer Unterricht befähigt Schüler/-innen dazu, Gegenwart und Zukunft aktiv mitzugestalten. BNE fördert nicht nur Partizipation, sondern setzt diese auch voraus. Sie ist also Weg (Prinzip) und Ziel (Kompetenz) zugleich. Partizipativer Unterricht und eine partizipative Schulkultur wirken sich erwiesenermassen auf die Lernmotivation und die Gesundheit der Schüler/-innen aus.

Zur Webseite: www.schulnetz21.ch/prinzipien/partizipation



Kinderstimmen | DELPHINE CONUS BILAT

«Das Recht, in seiner eigenen Welt zu leben»

Zwei Kinder sagen, was ihnen zum Thema Kinderrechte in den Sinn kommt. Loan (9 Jahre) hat unsere Fragen beantwortet und Maïa (7 Jahre) hat ein Bild dazu gezeichnet.

Hast du von den Kinderrechten im Unterricht gehört?

In der ersten Klasse haben wir mal über Kinderrechte gesprochen. Ich erinnere mich nicht besonders gut daran, aber ich weiss noch, dass wir gelernt haben, dass jedes Kind das Recht hat, für sich zu sein, in seiner eigenen Welt. Für mich heisst das, dass die Kinder einen Freiraum haben zu denken, was sie wollen, aber auch, dass sie gut geschützt sind. Ich weiss auch noch, dass alle ein Recht auf eine Familie haben und dass Flüchtlingskinder und Waisenkinder ein Recht darauf haben, dass sich jemand um sie kümmert.

Welches der 10 Grundrechte des Kindes (vg. Illustration S. 9) ist für dich das wichtigste?

Wenn ich eines auswählen müsste, wäre es wahrscheinlich das Recht zur Schule zu gehen und zu lernen. Wenn ich nicht lesen kann, finde ich später keine Arbeit und kann kein Geld verdienen. Aber auch das Recht auf Freizeit und das Recht, seine Meinung zu sagen, finde ich wichtig.

Welches Recht wird deiner Meinung nach weltweit am wenigsten respektiert?

Vielleicht das Recht auf Gesundheit oder auf Schutz vor Gewalt oder das Recht auf Bildung. Es ist gut, dass man in der Schule darüber spricht, damit uns bewusst wird, dass wir hier in der Schweiz Glück haben, da alle Kinderrechte mehr oder weniger eingehalten werden.



Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Éducation en vue d'un Développement Durable
Educazione allo Sviluppo Sostenibile
Furmaziun per in Svilup Persistent



P.P.
CH-3011 Bern

Post CH AG

BNE für die Schulpraxis
ventuno

2019
03

Kinderrechte

